

6. SONNTAG IN DER OSTERZEIT C

Die Fundamentstellung des gläubigen Christen ist die Liebe, nicht die Mutbewahrung. Die Liebe der Gott liebt ihn wachsen, sie vertreibt jede Furcht.
 „Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten.“ (Joh 14, 23)

Wie kommt ein Mensch zur Gottesliebe?

Der hl. Philipp von Huesden war mit seinem Beispiel illustrieren. Er hat wegen seines Fiebertop, lebte in Florenz und Rom und starb am 26. 5. 1565.

Er wuchs als Sohn eines Notars in Florenz auf, sollte eine kaufmännische Ausbildung bei seinem Onkel erhalten und seine Firma übernehmen. Aber Philipp merkte bald, dass er sich zu diesem Beruf nicht eigne. Er pilgerte nach Rom, dort arbeitete er in einer Baronsfamilie als Erziehler. Als er immer wieder die ewige Stadt durchschritt, schlangte er auch in die Katakombe von St. Sebastian. Der Bezug zum Abendmahl der Christen beeindruckte ihn tief.

Er betete oft an den frühbenedikten Märtyrern. Seine Gottesliebe wuchs an diesem hl. Platz, wie er später gerne bekannte.

Eine wichtige Freijung empfing er auch durch die Dominikanerpatres seiner Jugend in Florenz, die ihm das Gute gelehrt hatten, wie er später erzählte. Philipp war ergriffen von der Liebe Gottes, sodass er sie auch weitergeben wollte.

„Mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen.“ (Joh 14, 23)

Philipp war begeistert, er wollte fast in Rom zu den Menschen bringen. Er machte es durch ~~Hilfen~~^{Humor}, Witze und Lachen auf den Straßen, bei Alten und Jungen, und fuhr gerne fort, nun in theologischen Gesprächen aufzugehen. Philipp hatte Erfolg.

Erst als er 33 Jahre alt war, wurden Priester auf ihn aufmerksam und begeisterten ihn für ein geistliches Amt. Sie merkten, wie groß sein theologisches Wissen war. Mit 36 Jahren wurde Philipp zum Priester geweiht.

Jetzt begann er neu und separates als Priester zu wirken, hörte täglich bis zu zwölf Stunden Beichte. „Er sprach auch zum größten Sünden nur wenige Worte, aber besaß die Macht, die härtesten Herzen zu Tränen der Reue zu erschüttern.“ („Das Jahr der Heiligen“, Wien 1965, S. 317)

In seinem ärmtlichen Zimmer fanden sich Arme und Kranke ein, um sich Rat zu holen. Philipp zog zu Feiertagen mit seinen Beichtkinder durch Rom zu den sieben Hauptkirchen. Diese Wallfahrten wuchsen zu Tausenden an, auch Kardinäle und Päpste nahmen daran teil. Aus Gebetstreffen entstand die Gemeinschaft „Oratorium“, was einfach Gebets- oder Gebetsort heißt. Heute gibt es auch in Wien ein Kloster der Oratorianer d. Hl. Philipp Neri.

Die Liebe Gottes lässt einen Menschen wachsen, so dass er selbst die Liebe weitergeben kann.

„Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten; Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.“ (Joh 14, 23) Amen